

# Kandidaten für den Schwyzer Regierungsrat

sowie der Parteilose Peter Abegg aus Rothenthurm und der SP-Kandidat Jonathan Prelicz aus Goldau (Teil 1).



«Der Staat soll eine Vorbildfunktion einnehmen, ohne in Aktionismus zu verfallen.»

«Gescheite Lösungen kommen aber nur mit richtigen politischen Anreizen.»

«Würde die ganze Welt so mit der Umwelt umgehen wie die Menschen im Kanton Schwyz, so hätten wir viele der globalen Probleme nicht.»

«Den Grünen Irrweg des Regierungsrates gilt es zu stoppen.»

«Schwyzerinnen und Schwyzer sollen am Ende des Monats mehr im Portemonnaie haben.»

Petra Steimen (FDP, bisher)

Michael Stähli (Die Mitte, bisher)

Xavier Schuler (SVP, bisher)

Peter Abegg (parteilos, neu)

Jonathan Prelicz (SP, neu)

Ich habe eine breite Erfahrung und viele Kontakte, die ich gewinnbringend für unseren Kanton nutzen kann. Ausserdem bin ich lösungsorientiert und es gelingt mir gut, Mehrheiten zu beschaffen. Gerne setze ich mich weiterhin voller Kraft für den Kanton Schwyz ein.

Einerseits Ergebnisfokussierung und Pragmatismus, andererseits Konsensfähigkeit, Verhandlungsgeschick und Umgangsart.

Ich war zwanzig Jahre lang Unternehmer, da lernt man zu führen, zu verhandeln und sich auf ein Ziel zu fokussieren. Meine Erfahrung als Gemeindepräsident ist auch ein grosser Vorteil für dieses Amt. Ich bin beharrlich, konsequent, loyal und ein Teamplayer.

Ich habe über 40-jährige Berufserfahrung als Landwirt. War langjähriger Genossenschaftspräsident und langjähriger örtlicher Bauernpräsident. Als Parteiloser bin ich unabhängig.

Als klassischer Sänger bin ich mir Auftritte gewohnt. Als Musikschulleiter und Kantonsratspräsident sammle ich Führungserfahrung. Diese Fähigkeiten sind für einen Regierungsrat wichtig, jedoch nicht alleine matchentscheidend. Noch zentraler sind die Teamfähigkeit und der Gestaltungswille.

Gewerbefreundlich und liberal

Mitte rechts – bürgerlich, mit sozialer Verantwortung!

Bürgerlich - konservativ

Meine politische Ausrichtung ist 70 Prozent wie die SVP, der Rest fokussiert auf den ländlichen Raum und ehrliche Schwyzer Politik.

Ich bin Sozialdemokrat mit Freude an der parteiübergreifenden Zusammenarbeit.

Im Strategiepapier Wirtschaft und Wohnen 2035 haben wir folgende Vision definiert: Schwyz ist ein führender Wirtschaftskanton und zählt zu den attraktivsten Wohnstandorten der Schweiz. Diese Strategie ist unterlegt mit messbaren Zielen und Massnahmen, welche wir in den nächsten Jahren erreichen wollen.

Auf der Grundlage eines stabilen Staatshaushalts sollen weiterhin gezielte Investitionen in Infrastrukturen, Bildung, Gesundheit, ÖV, Umwelt und Versorgungssicherheit erfolgen. Dadurch kann die hohe Lebensqualität des Kantons Schwyz als Wohn-, Wirtschafts-, Bildungs- und Tourismusstandort gewährleistet und dessen Innovationsfähigkeit gestärkt werden.

Wenn wir die bewährte Politik weiterführen und auf die Eigenverantwortung der Bürger setzen, so werden wir auch in Zukunft ein wohlhabendes und gut organisiertes Gemeinwesen bleiben. Ich möchte mich dafür einsetzen, dass das Sicherheitsdepartement auch langfristig in allen Bereichen in der Lage ist, die Bevölkerung zu schützen.

Alle Energieträger Benzin, Öl, Gas, Holz und Strom beibehalten, um nicht störanfällig zu werden. Ein Kanton Schwyz ohne Wolf.

Die Schwyzerinnen und Schwyzer sollen am Ende des Monats mehr im Portemonnaie haben. Das gelingt uns dann, wenn wir für einen echten Service Public sorgen. Entscheidend ist zum Beispiel, dass die Prämienverbilligungen erhöht werden und dass die Mieten nicht noch weiter steigen.

Schwyz steht aktuell finanzpolitisch gut da, nun gilt es diese Ressourcen für sinnvolle Projekte oder Infrastrukturen zu verwenden und nicht der Versuchung zu erliegen, das Geld durch die ständige Erhöhung der laufenden Rechnung versickern zu lassen.

Es muss uns gelingen, die Mobilität in den Wachstumsregionen zu bewältigen, den Staatshaushalt weiterhin auf längerfristige Stabilität auszurichten, mit der deutlichen Zunahme der älteren Bevölkerung klug umzugehen und eine zukunftsfähige Weitergestaltung unseres Lebensraumes zu erreichen. Dazu wird der Regierungsrat gute politische Lösungen ausarbeiten.

Den Folgen des schnellen Wachstums ist Rechnung zu tragen und daher müssen wir unsere Infrastruktur unterhalten sowie so ausbauen, dass diese langfristig gesichert und bewahrt werden kann. Die ganze Digitalisierung als solche und die damit verbundenen Sicherheitsfragen, müssen fokussiert angegangen werden.

Den Grünen Irrweg des Regierungsrates gilt es zu stoppen. Alles andere ist mit gesundem Menschenverstand, der nicht mehr vorhanden ist, zu lösen.

Die hohen Krankenkassenprämien und den Fachkräftemangel. Beim Fachkräftemangel konnte ich als Kampagnenleiter der Kinderbetreuungsinitiative bereits einen Beitrag zur Lösungsfindung leisten. Bei den Krankenkassenprämien braucht es eine Steigerung der Prämienverbilligung.

Seit 20 Jahren haben wir im Haus eine Wärmepumpe und Erdsonden, mit welcher wir ökologisch heizen und kühlen. Für den Strom haben wir eine eigene PV Anlage auf dem Dach. Wichtig erachte ich das Verhalten jedes Einzelnen, der Staat soll eine Vorbildfunktion einnehmen, ohne in Aktionismus zu verfallen.

Ich plädiere für einen bewussten Umgang mit unseren Ressourcen. Der Kanton Schwyz nimmt die Klimathematik ernst, ohne unnötig zu dramatisieren. Gescheite Lösungen kommen aber nur mit richtigen politischen Anreizen und zusammen mit unserer innovativen Wirtschaft zustande.

Würde die ganze Welt so mit der Umwelt umgehen wie die Menschen im Kanton Schwyz, so hätten wir viele der globalen Probleme nicht. Trotzdem müssen auch wir besser werden und den Fortschritt forcieren, aber nicht ideologisch, sondern auf das Machbare und Sinnvolle konzentrierend.

Als Parteiloser brauche ich nicht einfach zu nicken, zu hirnverbrannten Ideen. Machbare Erneuerungen sind zu prüfen und bei jenen, die nichts nützen sagt man einfach Nein.

In einem Interview habe ich gelesen, dass wir sieben grüne Regierungsratsmitglieder haben. Das entbehrt sich natürlich jeglicher Fakten. Nicht alle Parteien nehmen den Klimawandel genug ernst und es ist zentral, dass die ökologischen Stimmen in den verschiedenen Gremien stärker vertreten sind.